

wurde der Führer, als er uns vorausritt und bereits aus den Augen verschwunden war, von zwei Wölfen und einem Bären angegriffen; der bestürzte Mann verlor so sehr die Besinnung, daß er, statt das Pistol abzufeuern, bloß aus Leibeskräften schrie. Schnell gebot ich Freitag, hin zu reiten und nachzusehen, was es gäbe; als er sah, um was es sich handelte, spornete er sein Pferd zu rasender Eile und zerschmetterte durch einen Pistolenschuß den Kopf des einen Wolfes; der andere, der sich in seinem grimmigem Hunger auf das Pferd gestürzt hatte, entfloh, von dem Knalle erschreckt, in's Gehölze zurück, aber Freund Petz ließ sich dadurch nicht irre machen, sondern blieb ruhig stehen. Der arme Führer hatte zwei Wunden, eine im rechten Arm, die andere im Schenkel, erhalten, die indefs weniger gefährlich waren als wir fürchteten; das Pferd hatte keine Verletzung davongetragen, da die Zähne des Wolfes nur die Riemen des Zaumes gepackt hatten.

Man kann sich wohl denken, daß wir auf den Knall der Pistole, die wie dumpf grollender Donner sich durch die Gebirgsthäler fortpflanzte, unsern Pferden die Sporen in die Flanken drückten, um rasch auf den Platz des Abenteurers zu gelangen. Während wir den Führer durch einen Schluck Branntwein zu stärken suchten und an seine Wunden Verbände anlegten, gewahrten Einige zu ihrem nicht geringen Entsetzen den Bären, einen Burschen von respektabler Größe, der sich eher zu nähern als zu entfernen schien. Schon wollten etliche der Herren auf ihn anlegen, allein Freitag schlug sich in's Mittel und bat mich:

„O Herr, erlaube mir, daß ich dem Thiere die Hand reiche, es wird Euch Allen viel zu lachen geben!“

„Sei kein Thor, Freitag“, sagte ich zu ihm; „der Bursche dort läßt nicht mit sich spaßen. Er wird Dich mit Haut und Haar verschlingen.“

„Was? er mich essen?“ triumphirte Freitag. „Ich werde ihn essen; gebt Acht, es wird viel Spaß geben.“

Die Reisegesellschaft gab seiner Laune nach und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Freitag zog im Nu seine Stiefel und Strümpfe aus, zog statt deren ein Paar Schuhe an, übergab sein Pferd einem Bedienten, nahm ein Gewehr und eilte gerade auf den Bären los. „Höre, höre, guter Freund“, wandte sich Freitag an Meister Petz, „ich möchte mit dir ein Bißchen plaudern.“ Aber der Bär schien keine besondere Neigung zu haben, sich in ein Gespräch einzulassen. Da seine freundliche Ansprache unerwidert blieb, versuchte Freitag auf andere Art, dem Bierbeimigen Aufmerksamkeit einzusflößen; er hob einen großen Stein auf und warf ihn dem Thiere an den Kopf; doch ob er den Bären oder eine alte Mauer getroffen hätte, war ganz gleich; — sein Gegenüber verharrte in benun- derungswürdigem Gleichmuth. Dieser feste Uebermuth Freitag's machte einige der Reisenden besorgt, und schon schickten sie sich an, auf das Fell des Bären eine nachdrückliche Ladung zu geben; doch Freitag, der die Eigenart des Thieres bereits aus Erfahrung besser kannte, winkte abwehrend gegen die Schussfertigen; dann wandte er sich seitwärts und bestieg eine nahe Eiche, an deren Fuße er sein Gewehr anlehnte; der Bär aber war jetzt wüthend und grunzend hinterdrein. Ich konnte bis jetzt in der ganzen Aufführung noch Nichts „zum Lachen“ finden, im Gegentheile